



Aktuelles aus dem Fachbereich Boden & Düngung

Stoppelbearbeitung in Angriff nehmen

Die Stoppelfelder eignen sich jedes Jahr für diverse Massnahmen, um das Feld für die Folgekultur optimal vorzubereiten. Durch die aktuell sehr trockenen Bedingungen sind auch praktisch keine Bodenverdichtungen zu befürchten.

Als erste Massnahme empfiehlt es sich zu schauen, ob auf den geernteten Felder eine neue Bodenprobe gestochen werden muss. Stoppelfelder eignen sich dafür besonders gut. Denn für ein möglichst genaues Ergebnis sollte mindestens seit sechs Wochen keine Düngung (weder organisch noch mineralisch) mehr erfolgt sein. Für die Erfüllung des ÖLN dürfen Bodenproben nicht älter als 10 Jahre sein. Es empfiehlt sich jedoch bereits nach sechs Jahren im Acker eine neue Probe analysieren zu lassen. Wer sich detailliertere mit seinem Boden auseinander setzen möchte, kann auch einmal eine komplexere Analyse durchführen lassen. Eine Möglichkeit wäre die sogenannte KAK-Analyse, welche auf die Bindungsmöglichkeiten der Nährstoffe im Boden eingeht.

Kalkung: Durch die aktuell gute

Tragfähigkeit der Böden ist die Ausgangslage ideal für die Kalkausbringung. Ob eine Parzelle gekalkt werden soll, hängt unter anderem vom Boden-pH ab und der sogenannten Kalkvorprobe/Salzsäuretest ab. Beide Informationen können aus der Bodenanalyse entnommen werden. Zusätzlich beeinflusst auch die Folgekultur den Entscheid einer Kalkabe. Bei Zuckerrüben oder Leguminosen empfiehlt sich meist eine leichte Kalkdüngung. Diese entspricht in den meisten Fällen einer Erhaltungskalkung. Dabei ist bei der Kalkwahl auf eine mittelfristige Wirkungsgeschwindigkeit wie beispielsweise dem Ricokalk zu achten. Gerade aber bei Ricokalk muss auch die Nährstoffbilanz im Auge behalten werden. Denn in einer Tonne Ricokalk sind auch noch 1,2 kg P enthalten.

Verdichtungen beheben: Besonders tonhaltige Böden weisen zurzeit tiefe Risse auf. Dies entspricht einer natürlichen Tiefenlockerung. Die trockenen Bedingungen eignen sich bestens für eine mechanische Lockerung weit unter 30cm. Ansonsten besteht häufig die Gefahr, dass mit dem Lockerungszinken eine erneute und weiter unten

verdichtete Schicht entsteht. Damit die Tiefenlockerung jedoch den gewünschten Effekt beibehält, sollte nicht unmittelbar danach der Boden wieder befahren und bearbeitet werden. Am besten wäre es, die Lockerung erst vorzunehmen, wenn der Boden bereits mit einer möglichst tiefwurzelnden Gründüngung bewachsen ist. Denn dann würden die gelockerten Schichten durch die Wurzel stabilisiert. Sonst hält der Lockerungseffekt nicht sehr lange an. Wird der Boden gleich wieder befahren, fallen die Bodenteile in ihre ursprüngliche Lage zurück. Dies lässt sich mit einer Türe vergleichen, welche mühsam geöffnet wird um einen grossen Druchgang zu erhalten. Doch bevor die Türe in ihrem offenen Zustand fixiert wird, kommt ein Windstoss und schlägt diese gleich wieder zu. Für die Wahl der optimalen Gründüngung hilft Ihnen der Beitrag «Gründüngungen gezielt anlegen» weiter. Ein besonderes Augenmerk gilt es auch auf die Drainage zu richten! Grundsätzlich empfiehlt es sich, nicht pauschal ganze Flächen bis in weite Tiefen zu lockern. Sondern wirklich nur dort, wo auch Probleme vorhanden sind.

■ Daniel Widmer, Strickhof



Allfällige Verdichtungen lassen sich nun punktuell gut aufbrechen. Bild: Markus Bopp

Bodenproben richtig entnehmen

1. Parzelle sollte nicht grösser als 1–2 ha sein
2. Entnahmetiefe in Wiesen und Weiden: 0–10 cm
3. Entnahmetiefe in Acker- und Kunstwiesen: 0–20 cm
4. Rund 20 Einstiche möglichst gleichmässig über ganzes Feld verteilen
5. Mischprobe von rund 1 kg erstellen
6. Probebeutel eindeutig beschriften (Parzellenname)
 - Wenn deutliche Bodenunterschiede innerhalb der Parzelle bekannt sind, sollen nach Möglichkeiten diese Stellen ausgelassen oder getrennt beprobt werden.
 - Wenn das Analyseergebnis deutlich anders ausfällt als bei der letzten Probe und die Bewirtschaftung praktisch nicht geändert wurde, lässt sich dies auf die Probenahme zurückführen. Besonders wenn bedacht wird, dass von mehr als 1 ha gerade mal 1 kg für die Analyse verwendet wird. Dies ist eine sehr kleinen Stichprobe.
 - Um Veränderungen über die Jahre festzustellen, sollte immer am selben Ort gestochen werden. ■